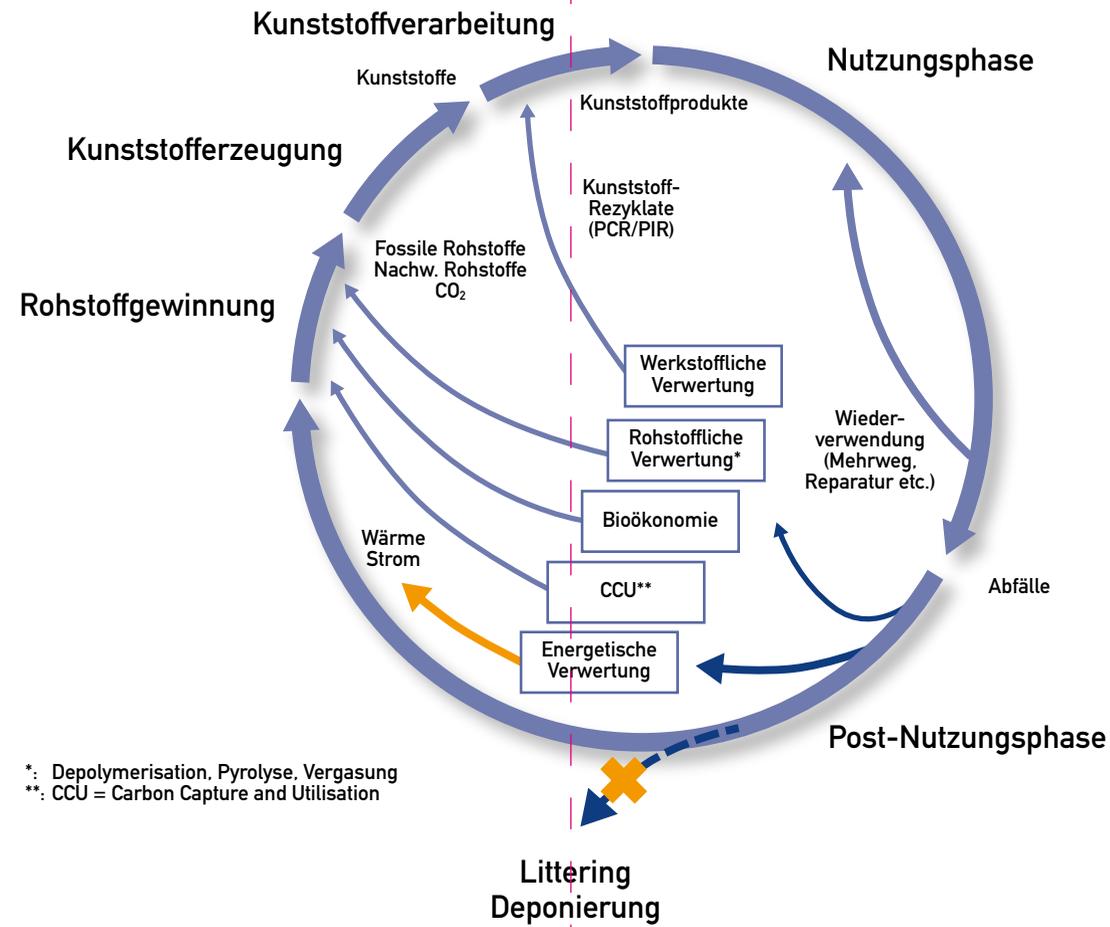


UMFASSENDE RESSOURCEN- UND  
KREISLAUFWIRTSCHAFT MIT KUNSTSTOFFEN



\*: Depolymerisation, Pyrolyse, Vergasung  
 \*\*: CCU = Carbon Capture and Utilisation

**NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN  
 MIT KUNSTSTOFFEN:  
 KREISLÄUFE SCHLIESSEN –  
 RESSOURCEN SCHONEN –  
 KLIMA SCHÜTZEN.**

Gesamtverband Kunststoff-  
verarbeitende Industrie e. V. (GKV)  
 Gertraudenstraße 20  
 10178 Berlin  
 Tel. +49 (0) 30 2061 67 150  
 Fax +49 (0) 30 3971 22 30  
 E-Mail: info@gkv.de  
 www.gkv.de  
 www.kunststoffkanns.de  
 @Kunststoffkanns

Die GKV-Trägerverbände



## Nachhaltig wirtschaften mit Kunststoffen: Kreisläufe schließen – Ressourcen schonen – Klima schützen.

Deutschland zählt zu den wenigen Ländern in Europa, die das komplette Wertschöpfungsnetzwerk der Kunststoffindustrie abbilden. Das damit verbundene Know-how soll genutzt werden, um eine weltweit vorbildliche Weiterentwicklung der Kunststoffindustrie orientiert am Leitbild der Nachhaltigkeit voranzutreiben.

Ziel des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) ist es, das Bewusstsein der Verbraucher und der Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft für die Chancen, die Produkte aus modernen Kunststoffen bieten, zu stärken. In Bezug auf den gesamten Lebensweg von Kunststoffprodukten muss sichergestellt sein, dass die Auswirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich ausfallen. In dem seinem Positionspapier „Nachhaltig wirtschaften mit Kunststoffen“ skizziert der GKV seine Vorstellungen einer umfassenden Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen. Der GKV und seine Trägerverbände streben den Dialog mit Kundenindustrien und Handel, Politik und Verwaltung, Umweltverbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft an.

## Die wichtigsten Forderungen und Positionen im Überblick:

**1** Produkte aus Kunststoffen können erheblich zur Verwirklichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung beitragen und helfen bei der Verminderung der globalen Erwärmung. Deutschland zählt zu denjenigen Ländern, die das komplette Wertschöpfungsnetzwerk der Kunststoffindustrie abbilden. Das damit verbundene Know-how soll genutzt werden, um eine weltweit vorbildliche Weiterentwicklung der Kunststoffindustrie orientiert am Leitbild der Nachhaltigkeit voranzutreiben und sicherzustellen, dass die Auswirkungen auf die Umwelt in Bezug auf den gesamten Lebensweg von Kunststoffprodukten so gering wie möglich ausfallen.

**2** Der GKV spricht sich für eine umfassend verstandene Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen im Interesse der Gesellschaft und der Umwelt aus.

**3** Es gilt, die Flexibilität der Verwertungsoptionen der Abfallhierarchie – Abfallvermeidung – Wiederverwendung – Verwertung – Beseitigung – zu erhalten.

**4** Neben dem Schulwesen stehen in Deutschland auch Kommunen und private Akteure in der Pflicht, das Umweltbewusstsein zu stärken und die Verbraucher über die Entsorgungsmöglichkeiten für Abfälle und die Abfalltrennung zu informieren.

**5** Zur Vermeidung von Kunststoffabfällen tragen u. a. eine angemessene Lebensdauer von Produkten, materialsparendes Produktdesign und, bei langlebigen Produkten, eine gute Reparierbarkeit bei.

**6** Der Ausbau des werkstofflichen Recyclings muss entschlossen vorangetrieben werden – vorausgesetzt, dass der Aufwand der Erzeugung von Kunststoffzyklaten im angemessenen Verhältnis zu den Kosten und zum Umweltnutzen steht. In diesem Zusammenhang sind gute Rahmenbedingungen für das Kunststoffrecycling zu schaffen und die Orientierung für private und öffentliche Verbraucher zu verbessern. Darüber hinaus müssen der Markt für Kunststoffzyklate gestärkt und geeignete Instrumente zur ökologischen Lenkung entwickelt bzw. weiterentwickelt werden.

**7** Eine Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen wird neben der werkstofflichen Verwertung auch weiterhin von anderen Verwertungsmethoden, einschließlich einer thermischen Verwertung von Kunststoffen, begleitet sein. Im Rahmen des technischen Fortschritts können sich auch Verfahren der rohstofflichen Verwertung von Kunststoffabfällen, Carbon Capture and Utilisation (CCU) sowie bio-basierte Kunststoffe sinnvoll in eine Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen einfügen.

**8** Die Verminderung des Eintrags von Mikroplastik in die Umwelt stellt eine große umweltpolitische Herausforderung dar. Die Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie können zur Lösung dieses Problems beitragen, indem sie Einträge von Mikroplastikpartikeln aus ihrer Produktion bzw. ihrer Lieferkette konsequent vermeiden.

**9** Europa muss bei der Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen, insbesondere bei der Beendigung der Deponierung von Kunststoffabfällen, entschlossener als bisher vorgehen und weltweit Vorbildfunktion übernehmen. Die Quelle der Belastung der Ökosysteme mit Kunststoffabfällen liegt überwiegend in Schwellen- und Entwicklungsländern. Diese müssen beim Aufbau einer Sammel- und Verwertungsinfrastruktur geeignet unterstützt werden.

**10** Die Kunststoffindustrie setzt sich dafür ein, dass zuverlässige Daten über die Produktion, Verarbeitung und Verwertung von Kunststoffen sowie über den Einsatz von Kunststoffzyklaten in den Anwendungsgebieten bereitstehen.



Das vollständige Positionspapier finden Sie auf unserer Internetpräsenz [www.gkv.de](http://www.gkv.de)

## Nachhaltig wirtschaften mit Kunststoffen: Kreisläufe schließen – Ressourcen schonen – Klima schützen.

Deutschland zählt zu den wenigen Ländern in Europa, die das komplette Wertschöpfungsnetzwerk der Kunststoffindustrie abbilden. Das damit verbundene Know-how soll genutzt werden, um eine weltweit vorbildliche Weiterentwicklung der Kunststoffindustrie orientiert am Leitbild der Nachhaltigkeit voranzutreiben.

Ziel des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) ist es, das Bewusstsein der Verbraucher und der Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft für die Chancen, die Produkte aus modernen Kunststoffen bieten, zu stärken. In Bezug auf den gesamten Lebensweg von Kunststoffprodukten muss sichergestellt sein, dass die Auswirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich ausfallen. In dem seinem Positionspapier „Nachhaltig wirtschaften mit Kunststoffen“ skizziert der GKV seine Vorstellungen einer umfassenden Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen. Der GKV und seine Trägerverbände streben den Dialog mit Kundenindustrien und Handel, Politik und Verwaltung, Umweltverbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft an.

## Die wichtigsten Forderungen und Positionen im Überblick:

**1** Produkte aus Kunststoffen können erheblich zur Verwirklichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung beitragen und helfen bei der Verminderung der globalen Erwärmung. Deutschland zählt zu denjenigen Ländern, die das komplette Wertschöpfungsnetzwerk der Kunststoffindustrie abbilden. Das damit verbundene Know-how soll genutzt werden, um eine weltweit vorbildliche Weiterentwicklung der Kunststoffindustrie orientiert am Leitbild der Nachhaltigkeit voranzutreiben und sicherzustellen, dass die Auswirkungen auf die Umwelt in Bezug auf den gesamten Lebensweg von Kunststoffprodukten so gering wie möglich ausfallen.

**2** Der GKV spricht sich für eine umfassend verstandene Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen im Interesse der Gesellschaft und der Umwelt aus.

**3** Es gilt, die Flexibilität der Verwertungsoptionen der Abfallhierarchie – Abfallvermeidung – Wiederverwendung – Verwertung – Beseitigung – zu erhalten.

**4** Neben dem Schulwesen stehen in Deutschland auch Kommunen und private Akteure in der Pflicht, das Umweltbewusstsein zu stärken und die Verbraucher über die Entsorgungsmöglichkeiten für Abfälle und die Abfalltrennung zu informieren.

**5** Zur Vermeidung von Kunststoffabfällen tragen u. a. eine angemessene Lebensdauer von Produkten, materialsparendes Produktdesign und, bei langlebigen Produkten, eine gute Reparierbarkeit bei.

**6** Der Ausbau des werkstofflichen Recyclings muss entschlossen vorangetrieben werden – vorausgesetzt, dass der Aufwand der Erzeugung von Kunststoffzyklen im angemessenen Verhältnis zu den Kosten und zum Umweltnutzen steht. In diesem Zusammenhang sind gute Rahmenbedingungen für das Kunststoffrecycling zu schaffen und die Orientierung für private und öffentliche Verbraucher zu verbessern. Darüber hinaus müssen der Markt für Kunststoffzyklen gestärkt und geeignete Instrumente zur ökologischen Lenkung entwickelt bzw. weiterentwickelt werden.

**7** Eine Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen wird neben der werkstofflichen Verwertung auch weiterhin von anderen Verwertungsmethoden, einschließlich einer thermischen Verwertung von Kunststoffen, begleitet sein. Im Rahmen des technischen Fortschritts können sich auch Verfahren der rohstofflichen Verwertung von Kunststoffabfällen, Carbon Capture and Utilisation (CCU) sowie bio-basierte Kunststoffe sinnvoll in eine Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen einfügen.

**8** Die Verminderung des Eintrags von Mikrokunststoffen in die Umwelt stellt eine große umweltpolitische Herausforderung dar. Die Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie können zur Lösung dieses Problems beitragen, indem sie Einträge von Mikrokunststoffpartikeln aus ihrer Produktion bzw. ihrer Lieferkette konsequent vermeiden.

**9** Europa muss bei der Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen, insbesondere bei der Beendigung der Deponierung von Kunststoffabfällen, entschlossener als bisher vorgehen und weltweit Vorbildfunktion übernehmen. Die Quelle der Belastung der Ökosysteme mit Kunststoffabfällen liegt überwiegend in Schwellen- und Entwicklungsländern. Diese müssen beim Aufbau einer Sammel- und Verwertungsinfrastruktur geeignet unterstützt werden.

**10** Die Kunststoffindustrie setzt sich dafür ein, dass zuverlässige Daten über die Produktion, Verarbeitung und Verwertung von Kunststoffen sowie über den Einsatz von Kunststoffzyklen in den Anwendungsgebieten bereitstehen.



Das vollständige Positionspapier finden Sie auf unserer Internetpräsenz [www.gkv.de](http://www.gkv.de)